

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am Sonnt. Miseric. Domini 1777. Epist. 1 Petr. 2, 21 - 25.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am Sonnt. Miseric. Domini 1777.

Epist. 1 Petr. 2, 21-25.

Eingang: Die Wirkungen der christlichen Religion an den Herzen der Menschen sind ohnstreitig der stärkste Beweis, daß sie von Gott ihren Ursprung habe. Ist gleich die Zahl derer, die sie an ihnen wirksam werden lassen, noch immer viel kleiner, als der barmherzige Gott es wünschet, so ist sie doch unendlich grösser, als die Zahl derer, die durch eine von Menschen erfundene Sittenlehre haben gebessert werden können. Mit höchsten Erstaunen sehen wir noch immer hie und da die grosse Herzensänderung durch sie bewirkt werden, durch welche Menschen, die vorher roh und Gottesvergessen dahingingen, eine ganz neue heilige Gesinnung annehmen, auch den liebsten Sünden entsagen, nicht zum Scheine, sondern von Herzen bis an den Tod entsagen, die Erlangung des göttlichen Wohlgefallens, daran sie vorher nicht einmahl dachten, zu ihrem höchsten Wunsche und Bestreben machen, an den unsichtbaren Gott und Heiland glauben, als sähen sie ihn, aus Liebe zu ihm sich beeifern, Pflichten zu üben, die dem Fleische unangenehm sind, und dis alles nicht in Hoffnung eines irdischen Gewinns, sondern einer zukünftigen zwar über alle massen wichtigen, aber nur durch den Glauben ihnen einleuchtenden, Belohnung. Und das geschieht nicht etwa blos an solchen Menschen, die von Natur eines traurigen Temperaments, oder durch ihr Alter zu sündigen unfähig gemacht sind, nein die christliche Religion bessert alle, die ihr Gehör geben, wes Alters und Temperaments sie seyn mögen, und verdient Pausli Lobspruch, Röm. 1, 16. im allerhöchsten Verstande. Wie sie nun so grosse Kraft im Leben der Christen beweist, so auch im Leiden derselben.

Vortrag: Die Macht der christlichen Religion im Leiden wahrer Christen.

Senff.

B 6

I. Jhs



I. Inbetrachtung uns in der Trübsal auf das Leiden Jesu sehen heist.

Von der grösssten Kraft müssen ohnstreitig an gläubigen Herzen die Ermunterungen zur Geduld im Leiden seyn, die uns unsre Religion von Jesu hernehmen lehrt, da sie uns

1. in ihm unser Haupt zeigt, welches aller seiner unendlichen Hoheit, und völligen Reinigkeit von allen Sünden ohngeachtet, nach welcher ihm nichts als Freude und Herrlichkeit gebührte, doch freywillig ein trübsalvolles Leben in der Welt führen wolte, L. v. 21. Ebr. 12, 2. uns damit zu zeigen,

a. jenes ewige Leben sey so freudenvoll, daß wir auf dem kurzen Wege zu demselben alles uns begegnende Ungemach in der Hoffnung, daß es uns dort reichlich werde vergolten werden, leicht tragen könnten.

b. es sey gar nicht ein Beweis des göttlichen Zorns, wenn uns Leiden zustoßet, weil sonst niemand weniger, als der eingebohrne vielgeliebte Sohn Gottes damit belegt worden wäre, vielmehr suche Gott durch die Trübsal die allerheilsamsten Absichten an uns hinauszuführen, und überhaupt sey es kaum möglich, mit Gott es von ganzen Herzen zu halten, ohne von der im Argen liegenden Welt darüber viel zu dulden zu haben.

c. man habe sich darum nicht für unglücklich zu achten, wenn man Mangel, Haß der Bösen, und andere Widerwärtigkeiten tragen müsse, und hingegen nicht genießen könne, was die Welt für wünschenswürdiges Glück hält, die nahe Vereinigung mit Gott und ein ruhiges Gewissen sey ein weit höheres und unvergängliches Glück, das uns im Leiden für den Mangel irdischen Glücks völlig schadlos halte, und man könne daher auch im Unglück mit Gott zufrieden seyn.

2. das völlig unsträfliche nachahmungswürdige Verhalten unseres Hauptes in seinem Leiden vor Augen stellt, da unser Herr auch in diesem sich keiner Sünde schuldig gemacht, weil er gar zu wohl wußte, es begegne ihm nichts, ohne weise Zulassung seines himmlischen Vaters

Vaters, und daher weder mit ungedulbigen Klagen über sein Schicksal, noch mit Nachsicht gegen seine Feinde, dazu er doch Macht und Recht hatte, noch mit eigenmächtiger voreiliger Losmachung von seinem Leiden sich Gott misfällig gemacht hat, E. v. 22. 23. welches uns um desto mehr aller Bewunderung und Nachahmung würdig scheinen muß, da er in allen Gattungen der Leiden versucht worden ist, Ebr. 4. 15. niemals abwechselnde glückliche Tage erfahren, und dis alles nur darum, daß sein Leiden für uns verdienstlich bey Gott, und uns eine Reizung würde, in unsern Trübsalen seinen Sinn anzunehmen, und uns nach seinem Furbilde zu richten.

II. Indem sie uns in derselben die stärksten Erbsungen mittheilt.

1. Wir sind durch Jesu Wunden heil worden, E. v. 24. Welch unendliches Glück, in jener Welt keine ewige fortdauernden Strafen zu fürchten zu haben! Wenn irdische Leiden, die doch allezeit durch gewisse von der Erbarmung Gottes veranfaltete Nebenumstände erleichtert werden, und nur kurze Zeit dauern, uns gleichwohl schon so empfindlich sind, wie furchtbar müste uns der verzweiflungsvolle, rettungslose Zustand der Verdammniß seyn, dessen wir uns durch unsere Sünden schuldig gemacht haben. Wie leicht sind nun Züchtigungen in diesem Leben zu tragen, die dahin abzielen, uns für Gottesvergeffenheit zu bewahren, und uns eine Schule der Tugend zu werden, da wir wegen künftiger Strafen sicher, und der seligsten Hoffnung auf die durch Christum erworbene Freude voll seyn können, 2 Cor. 4. 17.
2. Jesus ist nun der Hirt und Bischoff unserer Seelen: E. v. 25. Seine Aufsicht auf die, die aus verirrten und verlohrnen Menschen Gläubige und Gehorsame durch die Befehrung worden sind, ist um desto gewisser und trostvoller, da er bey seinem eigenen Leiden erfahren hat, wie weh Trübsalen unserer schwachen Natur thun, und nichts über uns verhängt, was nicht zu unsern ewigen Heile nöthig ist, auch gewiß

wiß



wiß alle Kraft zu gottgefälliger Ertragung unserer Trübsalen selbst darreichen will, da es uns freylich aus eigener Kraft unmöglich ist und bleibt, in der Hitze der Anfechtungen dem Fürbilde Jesu immer ähnlich zu bleiben, und nicht in unsern Glaubensmüthe wankend zu werden, Ps. 23, 4. 1 Cor. 10, 13. Wie stark ist nun aber der Trost, den der durch viel Leiden bewährte Paulus den Gläubigen in den Mund legt, Röm. 8, 35-39.

3. Gott ist's, der da recht richtet, L. v. 24. Röm. 12, 29. Mehr als die Hälfte der Trübsalen, die wir in diesem Leben zu tragen haben, komt zwar von der Arglist, Härte, und Bosheit anderer Menschen, und es ist in den wenigsten Fällen möglich, durch Hülfe der weltlichen Obrigkeit unsern Beleidigern das vergolten zu sehen, was sie an uns begangen haben, ja selbst die Gerechtigkeit Gottes scheint zu der Ungerechtigkeit der Menschen zu schweigen, Ps. 50, 21. aber sie wird nicht immer schweigen, sie bringt zu rechter Zeit unsere Gerechtigkeit hervor, wie das Licht, Ps. 37, 6. und wird im letzten Weltgerichte Trübsal vergelten denen, die andern Trübsal anlegen, 2 Thess. 1, 6-7. überhaupt die eitle Weltlust derer, die hier ihr Paradies gesucht haben, in Weinen verkehren, Luc. 6, 25.

Anwendung: Wie viele Menschen befinden sich in grossen Trübsalen, ohne die christliche Religion, zu der sie sich bekennen, diese leitende und tröstende Kraft an ihnen beweisen zu lassen! Aber die Schuld liegt an ihnen selbst, und sie thun ihnen selbst den grössesten Schaden. Wollen wir in diesem Leben, wo immer neues Leiden auf uns wartet, einen bleibenden Trost haben, so kan es kein anderer seyn, als mit Christo, d. i. nach seinem Fürbilde gelitten, und dort mit ihm Freude in Ewigkeit zu gewarten haben, 1 Petr. 4, 13.

Lieder:

- Vor der Pred. Num. 732. Ich halte Gott in allem ic.
- 720. Sey Gott getreu, halt ic.
nach der Pred. - 693. v. 16. Drum will ich weil ic.
bey der Comm. - 644. Ursprung des Lebens ic.